

Miha
Mazzini

Miha Mazzini



Schriftsteller
Drehbuchautor
Regisseur
Computerfachmann
Dozent

Miha Mazzini Biographie

Miha Mazzini ist ein bekannter Schriftsteller, der schon seit 23 Jahren auf dem slowenischen Buchmarkt präsent ist. Geboren wurde er 1961, heute lebt er in Ljubljana.

SCHRIFTSTELLER

Leser und Kritiker wurden bereits durch sein erstes umfangreicheres Werk, den Roman *Drobtinice* (*Krümelchen*), auf ihn aufmerksam. Bisher hat er 13 Werke veröffentlicht, die in 8 Sprachen übersetzt wurden, die meisten davon ins Englische. Viele seiner Werke wurden mit Preisen ausgezeichnet; sein Erstling *Drobtinice* erhielt den Preis für den slowenischen Roman des Jahres (1986) und den Goldenen Vogel für herausragende künstlerische Leistungen (1988). Seine Romane wurden auch in Amerika, Kroatien, Tschechien, Polen, Serbien und Italien übersetzt und veröffentlicht. Zahlreiche seiner Texte wurden in mehrere Anthologien aufgenommen. In den USA sind drei seiner Romane erschienen, einer von ihnen, *Guarding Hanna* (*Telesni čuvaj*), sogar in drei Ausgaben bei zwei verschiedenen Verlagen. Dieser Roman in der serbischen Übersetzung wurde von den serbischen Kritikern zu einem der besten übersetzten Romane des Jahres gewählt, den Roman *Cartier Project* (*Drobtinice*) setzten die Kritiker einer großen amerikanischen Zeitung auf die Liste der besten Romane, die in jenem Jahr in den USA erschienen sind.

COMPUTERFACHMANN

Wenngleich Miha Mazzini der breiten Öffentlichkeit vor allem als Verfasser literarischer Werke ein Begriff ist, kennen ihn viele auch als ausgezeichneten Computerfachmann und Autor von 10 Handbüchern auf diesem Gebiet.

DREHBUCHAUTOR

Miha Mazzini beschäftigt sich auch mit der Szenaristik. Er hat die Drehbücher für zwei preisgekrönte Spielfilme verfasst und bei vier Kurzfilmen Regie geführt. Das Drehbuchschreiben hat er auch studiert, er hat den weiterführenden Studiengang Drehbuchschreiben an der University of Sheffield, England absolviert.

DOZENT

Außerdem ist er pädagogisch tätig, hielt Vorlesungen über das Verfassen von Filmdrehbüchern – die Drehbuchschule Pokaži jezik (Zeig die Zunge, 1999–2005), war Gastdozent an der Zagreber Akademie für Dramatische Kunst (2001), bei der Drehbuchwerkstatt Palunko (2004–2005) und im Northwest Film Forum, Seattle, USA (2004).
Miha Mazzini ist ordentliches Mitglied der Europäischen Filmakademie.

Bibliographie

Prosa

- 2010 **Duhovi. Kratka proza**
Gespenster. Kurzprosa
- Nemška loterija. Roman**
Deutsche Lotterie. Roman
[Auszug aus dem Roman]
- 2007 **Trenutki spoznanja. Kratka proza**
Augenblicke der Erkenntnis. Kurzprosa
- 2005 **Drevo glasov. Mladinski roman**
Der Baum der Stimmen. Jungedroman
- 2002 **Dostava na dom. Čveki**
Lieferung nach Hause. Tratsch
- 2001 **Kralj ropotajočih duhov. Roman**
Der König der klappernden Geister. Roman
[Auszug aus dem Roman]
- 2000 **Telesni čuvaj. Roman**
Der Leibwächter. Roman
[Auszug aus dem Roman]
- 1999 **Čas je velika smetanova torta. Slikanica**
Die Zeit ist eine große Sahnetorte. Bilderbuch
- 1993 **Satanova krona. Roman**
Satans Krone. Roman
- Zbiralec imen. Roman**
Der Namensammler. Roman
- 1989 **Godbe. Zbirka godb**
Musiken. Musiksammlung
[Übersetzung einer Kurzgeschichte]
- 1987 **Drobtinice. Roman**
Krümelchen. Roman
[Auszug aus dem Roman]
- NOCH NICHT ERSCIENEN **Übersetzung der Kurzgeschichte Revolutionär**

Drama

- 2007 **Let v Rim. Drama**
Flug nach Rom. Drama

Deutsche Lotterie

Nemška loterija
Roman



Jugoslawien 1950: der Konflikt mit der Sowjetunion, das kühle Verhältnis zum Westen, die Armee an den Grenzen, Zeit des Mangels und der Unannehmlichkeiten.

Unter den Menschen kursieren Gratislose der Deutschen Lotterie, von denen jedes gewinnt.

Die Preise werden höher und höher ...

... bis zu dem Tag, an dem die Deutsche Lotterie den Hauptgewinn auszahlt.

Beletrina 2010, Ljubljana,
155 Seiten

Auszug aus dem Roman **Deutsche Lotterie**

© Miha Mazzini

Nun, sie hängte Wäsche auf, als ich um die Ecke gehumpelt kam. Das habe ich dir doch schon erzählt, oder, dass zwischen Haus und Hang eine große Terrasse war, wie eine Brücke, mit der sie sich eine Ebene geschaffen hatten, die die Natur ihnen nicht gegönnt hatte. Sie war wieder schlecht angezogen, der Farbe nach war es dasselbe Kleid, diesmal bemerkte ich noch weiße Tupfen. Vielleicht war es ein Erbstück oder stammte sogar aus einem UNRRA-Paket, es reichte ihr ja kaum bis an die Knie. An dem Tag war es wieder kälter, der Wind piff, ihre Beine waren nackt und sie stand zudem noch auf einem Schemel, um an die Leine heranzureichen, die über die Terrasse gespannt war. Ich grüßte nach den Regeln und verlangte den Identitätsnachweis. Sie sah mich überrascht an, als wolle sie sagen, bin ich etwa nicht dieselbe wie gestern? Ich erklärte ihr, dass die Regeln dazu da sind, dass wir sie einhalten.

„Gut“, sagte sie und stieg vom Schemel. Offenbar lehnte sie sich dabei zu sehr gegen die Leine, die sich löste und die sie dann kaum noch greifen konnte.

„Hilfe! Halten Sie sie!“

Ich griff nach der Leine, ein Großteil der aufgehängten Wäsche knäulte sich schon am Boden.

„Heben Sie sie hoch, heben Sie sie hoch!“

Ich streckte meine Hände nach oben und die Wäsche flatterte wieder.

Sie hob ihre Hand vor den Mund.

„Oh, vielen Dank, sie haben mir eine zweite Wäsche in diesem kalten Bach erspart!“

Meine Hände begannen zu zittern.

„Genossin, bitte, könnten Sie die Leine wieder anbinden!“

„Natürlich!“

Sie nahm das freie Ende und wollte es zu dem Haken ziehen, an dem es zuvor befestigt gewesen war. Die Leine war zu kurz.

„Kommen Sie näher!“

Ich trat ein paar Schritte heran und stand direkt neben ihr. Schnell macht sie einen Knoten, doch sie kam damit noch immer nicht an ihr Ziel.

„Näher, näher!“

Ich drückte mich an sie, doch es half nichts.

Sie holte den Schemel und stellte ihn hin. Jetzt waren wir auf Augenhöhe. Meine Hände begannen vor Anstrengung bereits herumzuzappeln, ich spürte sie immer weniger.

Sie hielt dicht vor meinem Gesicht inne, als hätte sie erst jetzt etwas bemerkt.

„Wie stark Sie sind“, flüsterte sie und ihr Atem wehte über meine Haut. Er roch nach Kaffee, nach richtigem, kein Blümchenkaffee. Und dann noch ein seltsamer und schwerer Geruch, Parfum, sodass mir schwindlig im Kopf wurde und mein Atem schwer.

Neulich habe ich in einer Fernsehsendung gehört, was sie alles in diese Parfums machen, das kann nicht gesund sein.

Ja, nun, ... Wir drückten und drückten uns aneinander, doch den Haken erreichten wir immer noch nicht. Auch meine Beine knickten schon ein, die Tasche war schon ziemlich schwer, mein Knie meldete sich, Schweiß begann mir den Rücken hinunterzulaufen, ich spürte ihn zwischen den Schulterblättern.

Sie legte mir die Arme um den Hals, drehte mich und versuchte über mich hinweg die Leine zu befestigen. Mir schien sie dabei nicht allzu geschickt, aber das war nicht der Zeitpunkt, um ihr das zu sagen. Frauen sind für manche Dinge einfach nicht gemacht, aber sie machen einem Vorwürfe, wenn man das erwähnt. Jeder ist blind für seine eigenen Fehler, was will man machen.

In ihrer Anstrengung lehnte sie sich vollends gegen mich und ich konnte das alles wirklich nicht mehr halten. Ich klappte zusammen, sie schrie auf, die Wäsche klatschte auf den Boden, ich stand schnell auf, hielt die Leine wieder.

„Die Tasche, kommen Sie, geben Sie mir die Tasche!“

Sie versuchte den Schulterriemen anzuheben, es ging nicht, wieder auf den Schemel, auf die Zehenspitzen, dann mit erhobenen Armen, hob sie mir langsam den Schulterriemen über den Kopf, auch sie schwitzte unter den Achseln, ich sah einen Tropfen, er lief ihr ins Dekolleté, die Büstenhalter waren damals sehr spitz und die Spitzen rieben sich durch dieses dünne Kleidchen hindurch am schweren Stoff meiner Uniform. Sie hob den Riemen so hoch sie konnte, ich musste den Kopf senken, geriet mit dem Gesicht in ihr Dekolleté, wie es duftete, ich öffnete den Mund, schnappte nach Luft, sie wich zurück, die kalte Luft tat mir gut, sie stand vor mir mit der Tasche, zu schwer für sie, sie schleifte sie über den Boden.

„Genossin, seien Sie vorsichtig mit der Tasche!“

„Ja, natürlich“, sie setzte sie auf dem Tisch ab und stellte sich wieder auf den Schemel. Wieder über mich, wieder röchelte ich von dem Parfum, doch dann, und das zu erzählen ist mir jetzt peinlich, obwohl ihr da heutzutage so lässig seid, aber ich bin noch von der alten Generation, dann kam es soweit, dass ich mich ermahnen musste, dass ich Staatsbeamter in Ausübung meiner Dienstpflicht war. Seltsame Gefühle erfüllten mich.

Ich wollte dir dieses Erlebnis so erzählen, wie wir immer erzählen, als wären wir die Helden gewesen und hätten die Kontrolle über alles gehabt. Aber ich bin zu alt für solche

Albernheiten, ich werde dir erzählen, wie es wirklich war.

Seltsame Gefühle habe ich gesagt. Wie blass die Worte manchmal sind! Es ist ja nicht so, dass ich diese Gefühle nicht schon früher gehabt hätte, aber diesmal waren sie so stark und heftig, dass ich vor mir selbst Angst bekam. Meine Augen begannen sich zu drehen, irrten herum, suchten alles, woran man sich wenigstens mit dem Blick festhalten kann, wenn ich doch schon körperlich in ihrer Nähe gefangen war. Ich versuchte an die Tasche zu denken, ob sie in Sicherheit war, ich sah sie auf dem Tisch, war sie noch genauso voll, hatte niemand einen Brief entwendet, ein verlorener Brief, die größte Tragödie eines Briefträgers. Nur daran dachte ich, an die Dienstregeln, ich sagte sie mir auf wie kleine Gebete, Rosenkranz und Vaterunser, dass sie Kundin war und ich ein Beamter, der eine eingeschriebene Sendung aushändigt. Der Vorgang überschritt vielleicht wirklich ein wenig den Rahmen der Regeln, würde jedoch bald wieder auf den üblichen Gleisen laufen, ich musste nur durchhalten, ich musste nur durchhalten.

Es schien ewig zu dauern, obwohl sich Zora bemühte, tollpatschig, wie sie war, doch es zog sich ins Unendliche, zuguterletzt hatte sie schließlich die Leine am Haken befestigt und die Wäsche gerettet.

Ganz nass standen wir voreinander.

„Vielen Dank!“

Ich nickte.

„Genossin, ihr Briefträger ist Ihnen stets zu Diensten.“

„Das ist schön zu hören.“

Ich richtete meine Uniform und hängte mir die Tasche um.

„Sind Sie auch abends unterwegs?“

„Nein, die Zustellung erfolgt nur vormittags. Die Post können Sie bis 19 Uhr in den Briefkasten werfen, dann wird sie noch am selben Tag bearbeitet, außer an Samstagen, da müssen Sie sie schon bis 13 Uhr abliefern.“

Wie versteinert sah sie mich an. In ihrem Blick war etwas so Seltsames, dass ich einfach dastand und nicht weggehen konnte.

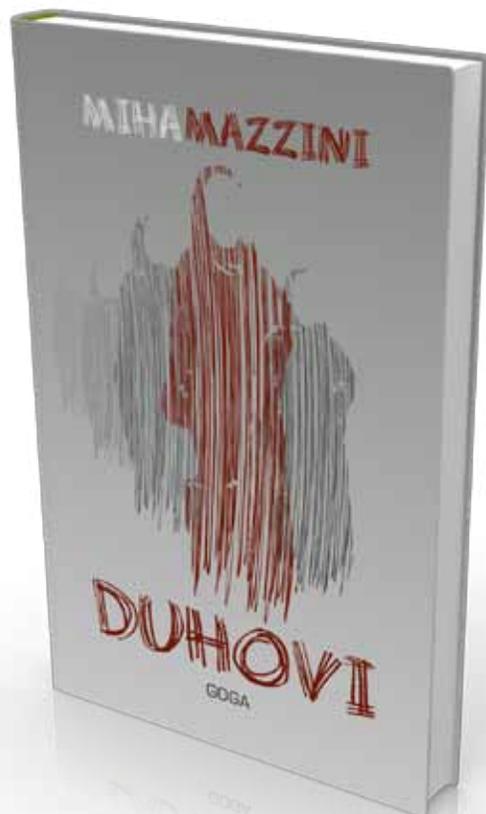
Sie sah mich forschend an, mir schien, wie ein Rätsel. Als ihre Augen aufleuchteten, nickte sie und wandte sich ab.



Gespenster

Duhovi

Kurzgeschichtensammlung



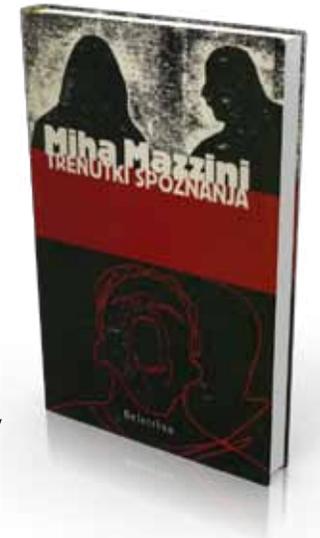
Zehn Geschichten, zehn Gespenster – Personen oder Gegenstände,
die nicht in der Vergangenheit bleiben wollen ...

Goga 2010, Novo mesto
136 Seiten

Augenblicke der Erkenntnis

Trenutki spoznanja

Kurzgeschichtensammlung



Was wäre, wenn Sie eines Tages erkennen würden, dass
Ihr ganzes bisheriges Leben auf einer Lüge aufgebaut war?
Würde dieser Augenblick der Erkenntnis Sie niederschmettern,
würden Sie versuchen, ihn zu ignorieren, oder wären
Sie in der Lage, neu zu beginnen?
Vierzehn Geschichten, vierzehn Entscheidungen,
vierzehn Schicksale.

Beletrina 2007, Ljubljana
355 Seiten

ÜBERSETZUNGEN IN ANTHOLOGIEN:



Angels Beneath the Surface: A Selection of Contemporary Slovene Fiction
Englisch | Kurzgeschichtenanthologie | Ausgewählt wurde *Ich ähnele meinem
Bruder* | Übersetzung: Maja Visenjak Limon | North Atlantic Books 2008,
Berkeley (California, ZDA)

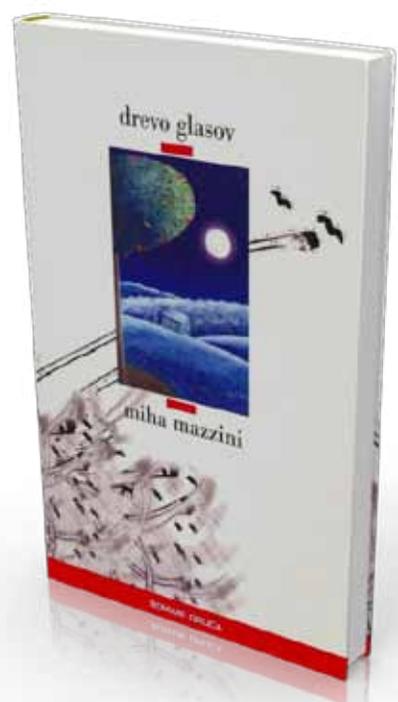


Europe, Fascinating Stories
Koreanisch | Kurzgeschichtenanthologie | Ausgewählt wurde die Geschichte
Mama | Minumsa 2007, Südkorea



Noc w Lublanie
Polnisch | Kurzgeschichtenanthologie | Ausgewählt wurde die Geschichte *Ein
Männerklo in der Nähe von Los Angeles* | Übersetzung: Kamil Gontarz, Monika
Podkościelna | Miedzymorze 2009, Polen

Nach der Geschichte *Eine sehr einfache Geschichte*
wurde der Kurzfilm *A Very Simple Story* gedreht:
www.mihamazzeni.com/simple-story/



Der Baum der Stimmen

Drevo glasov

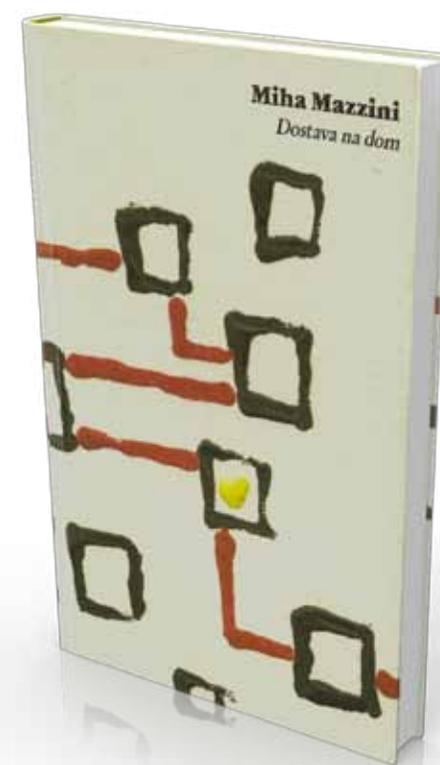
Jugendroman (Altersgruppe 12+)

Es klingelt und später erinnern sich die Bewohner nur daran, dass ein Vertreter vor der Tür stand, der ihnen etwas völlig Unnützes verkauft hat und zu dem sie nicht Nein sagen konnten. Was, wenn die Klingel nicht mehr stillsteht und das Tal von Vertretern überschwemmt wird?

Die zwanzigjährige Alja muss sich mit ihnen auseinandersetzen, und mit dem geheimen Experiment, über das alle schweigen; sie ist mit Verwandten konfrontiert, die ein dunkles Geheimnis hüten, und muss einem Freund helfen, der seine Stimme verloren hat und nur mit ihrer Hilfe zum Baum der Stimmen gelangen wird.

Verlag Grlca 2005, Ljubljana
155 Seiten

Der Roman war für den Desetnica-Preis 2006 nominiert.



Lieferung nach Hause

Dostava na dom

Tratsch

Alles, was Sie schon immer über Alltägliches wissen wollten, aber niemanden fragen konnten.

Verlag Goga 2002, Novo mesto
131 Seiten

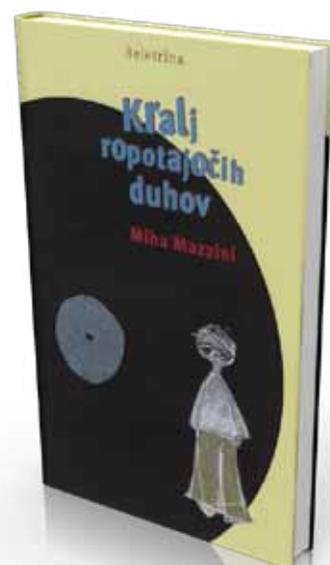
Der König der klappernden Geister

Kralj ropotajočih duhov

Roman

Er war 12 Jahre alt und wünschte sich ein Grammophon. Damit kann man Freunde gewinnen oder sogar ein Mädchen ansprechen und es zum Schallplattenhören einladen. Doch auf dem Weg zum Grammophon wird er seine neurotische Mutter, seine glaubensfanatische Großmutter und seinen sadistischen Lehrer überwinden müssen, von Geistern und Engeln ganz zu schweigen.

Beletrina 2008, Ljubljana, Zweite Auflage
Beletrina 2001, Ljubljana
286 Seiten



ÜBERSETZUNGEN:

The King of the Rattling Spirits

Englisch | Übersetzung: Maja Visenjak Limon | Scala House Press 2005, Seattle (USA)

Slatki snovi

Kroatisch | Übersetzung: Jagna Pogačnik | Fraktura, 2005, Kroatien

Já, Tito a gramofon

Tschechisch | Übersetzung: Kristina Pellarová | Argo 2005, Tschechien

Il giradischi di tito

Italienisch | Übersetzung: Michele Obit | Fazi Editore 2008, Italien

Auszug aus dem Roman **Der König der klappernden Geister**

© Miha Mazzini

Jugoslawien, 1973, ein örtlicher Hippie erzählt, wie er in der ganzen Welt seine persönliche Freiheit gesucht und sie zu Hause gefunden hat.

Wie mein Alter gestresst hat, als ich das erste Mal aus Amsterdam gekommen bin. Er hat mich gezwungen, in der Eisenhütte zu arbeiten und alle haben sich ständig eingemischt. Vor allem so ein dämlicher Werkmeister, der hat mich einmal allein erwischt und gesagt, er will sich auch bei den Hippies einschreiben und wo man das machen kann? Weil er gehört hat, dass wir freien Sex haben und die sexuelle Revolution. Ich hab ihm gesagt ich brauch ein Foto, wie für einen Personalausweis, und dreihundert Mark. Mein Alter war Chef bei der städtischen Jagdgesellschaft und ich hab ihm einen leeren Mitgliedsausweis geklaut. Ich hab das Foto von dem Werkmeister draufgeklebt und seine Daten draufgeschrieben. Vorn dran hab ich geschrieben, dass der Werkmeister zu freiem Sex und sexueller Revolution berechtigt ist. Er hat richtig gesabbert vor Freude! Dann hab ich ihm noch erklärt, wie er die Rubriken FANG, TAG und GEWICHT verwenden muss. Dazu hab ich ihm noch so ein Schultempelchen mit einem Hirsch drauf gegeben und ihm gesagt, dass er damit die kapitalen Fänge, also Blondinen, markieren soll. Außen drauf hab ich den Namen von unserer Stadt und die Nummer 0001 geschrieben, so wie bei Titos Parteiausweis. Der Typ war ganz selig. Ich hab ihn gewarnt, er soll keine Nichteingeweihten belästigen. Dass sein Ausweis nur bei denen gilt, die auch Mitglieder sind. Stell dir vor, er hat selbst kapiert, dass er die Nummer 0001 in der Stadt ist und was tun muss. Innerhalb von einer Woche sind vier Freunde von ihm zu mir gekommen und wollten auch Mitglieder bei den Hippies werden. Ich hab den Tarif auf vierhundert Mark raufgesetzt, und wenn mein Alter nicht da war in der Jagdgesellschaft neue Ausweise ausgestellt. Shit, dieses Business ging ab, unglaublich. Keine Ahnung, was die gemacht haben, weil ich keine einzige Frau eingeschrieben hab. Nur alte Männer mit Bierbauch und Glatze wollten die Berechtigung zu freiem Sex und sexueller Revolution. Ich hatte langsam keine Lust mehr auf die Tipperei und hab den Werkmeister zur Mitgliederaufnahme bevollmächtigt und selbst nur Prozente kassiert. Ich musste nicht mehr zur Arbeit, meine Karte hat sowieso er abgestempelt, und ich hatte Geld für eine Weltreise, so viel ich wollte. Ich hab alles gesehen, von Indien bis Woodstock. Ich bin nur nach Hause gekommen, um Cash nachzuladen. Dem Werkmeister hab ich erzählt, dass sich unsere Hippiebewegung weltweit erfolgreich verbreitet. Er hat ja selbst in den Zeitungen die Babes aus Woodstock gesehen, und von der Isle, wie sie sich nackt im Schlamm gewälzt haben! Dann komm ich zurück und fünf von den niedrigsten Nummern kommen zu mir. Warum ich ihnen nicht ein paar

Hippiemädchen aus dem Ausland mitbringe? Die bei uns wollen sich nicht einschreiben, aber die würden das bestimmt tun, wenn sie wüssten, wie modern jetzt die freie Liebe im Westen ist. Ich muss dringend einen internationalen Austausch organisieren, so ähnlich wie die Arbeiteraktionen. Und sie sollen blond sein! Sie nervten und nervten. Ich konnt mir kaum noch den Schweiß von der Stirn wischen, weil ich echt nicht wusste, was ich noch nachlegen sollte. Irgendwie bin ich sie losgeworden, dann komm ich nach Hause und mein Alter springt im Achteck! Wo die Ausweise hin verschwinden? Er hat mein Seidentuch bei der Jagdgesellschaft gefunden, was ich dort zu suchen hatte? Warum der Werkmeister so geheimnisvoll tut, und alle seine Freunde? Was ist hier los? Ich fing an, in einer Scheune zu schlafen. Aber kaum steckte ich morgens meine Nase in die Stadt, wurde ich schon gejagt und belästigt. Ich bekam langsam Panik. Dann auf einmal - Schluss! Alle waren verschwunden. Puff, über Nacht! Der Werkmeister, seine Freunde, mein Alter, keiner mehr da. Langsam kam ich dahinter, dass die Miliz ihre Nase da reingesteckt hatte, einen von ihnen eingeschleust und sie alle hopsgenommen hatte. Eine geheime Gesellschaft, das war schon eine schwere Schweinerei. In meinem ganzen Leben hatte ich noch nicht so viel Angst gehabt. Eine Woche verging, zwei. Keiner hat mich verpiffen. Ich kapierte langsam, dass sie das auch nicht tun würden! Weil erstens nur die ältesten Mitglieder von mir wussten, die aber nichts sagen durften, weil ich so viel gereist bin und ihre Verbindung ins Ausland war, klar. Nach dem Prozess bekamen sie alle ich weiß nicht wie viele Jahre, weil sie eine einheimische Geheimgesellschaft waren. Hätte sich herausgestellt, dass sie aus dem Ausland oder sogar von einer internationalen Verschwörung angeführt würden, hätten sie doppelt so lange gekriegt, vielleicht hätte man sie auch erschossen. Meinen Alten haben sie abgeführt, weil es seine Ausweise waren und auch seine Schreibmaschine. Zuerst wusste er von nichts, aber nach zwei Tagen hat er alles zugegeben, sogar die geistige Führerschaft. Nach der Urteilsverkündung hab ich ganz allein in der Wohnung gelegen und festgestellt, wie gut's mir geht. Keiner mehr, der mich stresst. Ich hab erkannt, dass es keine bessere Einrichtung als den Sozialismus gibt! Überall hab ich die Freiheit gesucht, zu Hause hab ich sie gefunden! Sag, wo sonst kann dir das passieren, dass der Staat dir in einer Nacht alle Sorgen abnimmt, hm? Dass er dich befreit, wortwörtlich?

Der Leibwächter

Telesni čuvaj

Roman

Er ist eine Missgeburt. Mit einem überdurchschnittlichen Verstand, der bald feststellt, dass sein Körper, hungrig nach Vernichtung, nicht vorzeigbar ist. Der Einzige, der ihm hilft, ist ein Mafiapate, der genügend Geld hat, um das Monster zu isolieren. Aber nicht ohne Gegenleistung. Der Zeitpunkt ist gekommen, an dem der Gnom für den Dienst bezahlen muss. Er muss wieder unter die Leute, in eine kleine Vorstadtwohnung, als Leibwächter für eine Woche.

Beletrina 2000, Ljubljana
333 Seiten



ÜBERSETZUNGEN:

Guarding Hanna

Englisch | Zweite amerikanische Ausgabe des Romans) | Übersetzung: Maja Visenjak Limon | North Atlantic Books/Random House 2008, Berkeley (California, USA)

Guarding Hanna

Englisch | Übersetzung: Maja Visenjak Limon | Scala House Press 2002, Seattle (USA) | Nominiert für den International IMPAC Dublin Literary Award 2004, "den größten und internationalsten Preis seiner Art" | Booksense's The Daily Pick, 1100 amerikanischen unabhängigen Buchhandlungen, empfahlen den Roman als das **Buch des Tages** (17. März 2003).

Hanin telohranitelj

Serbisch | Übersetzung: Ana Ristović | Klett 2008, Serbien | Die Kritiker setzten den Roman *Hanin telohranitelj* (*Der Leibwächter*) auf **Platz vier der Liste der besten übersetzten Romane in Serbien 2008** (Zeitschrift NIN 2009).

Pies

Polnisch | Übersetzung: Wojciech Domachowski | Grube Ryby 2008



Auszug aus dem Roman **Der Leibwächter**

© Miha Mazzini

Sie stand auf und ging in die Küche. Sie machte sich wieder einen ihrer Tees. Mit einer dampfenden Tasse kam sie zurück.

„Einmal, als ich dort gesessen bin, wo du jetzt sitzt, diesen Stern am Stiel angeschaut habe, wie er sich dreht, die Tante war schon tot, der Besitzer des Salons ließ mich in Ruhe, habe ich mir gesagt. Das ist es also. Du bist erwachsen. Du bist in der Stadt, niemand kennt dich, was jetzt?

Ja, wirklich, was jetzt?

Ich musste nicht mehr mit Mamas Renommé kämpfen. Sie kam zu Besuch, ein- oder zweimal im Jahr, jedesmal für fünf Minuten, voller Pathos und blühend. Sie erwähnte die paar letzten Erfolge ihrer Sammelleidenschaft und ging wieder. Ja, fast hätte ich es vergessen: Sie hat schon vor zwei Jahren gemeint, sie habe keine große Hoffnung mehr auf neue Exemplare in ihrer Sammlung. Sie hatte einfach schon alles erjagt, was zu erjagen war. Sie würde auf das Sammeln von Räumen umsteigen, sagte sie. Sie beschrieb mir den Sex im Aussichtskorb am Mast der Nachbildung eines Piratenschiffs für Touristen.“ Sie schlürfte ihren Tee.

„Brennessel“, sagte sie völlig zusammenhanglos, „reinigt das Blut.“

Vielleicht deswegen dieses Bekenntnis, überlegte ich.

Erneutes Schlürfen.

„Ja, ich saß da und sagte mir, ist das alles, alles, was bleibt?“

Es versetzte mir einen Stich ins Herz. Wie deutlich mir diese Fragerei in Erinnerung war!

„Mir wurde bewusst, dass mir etwas fehlt. Nicht etwas, so viel, dass es mich gar nicht gibt. Ich begann nachzudenken.“

Sie pustete auf die Oberfläche.

„Zuerst habe ich mich scheiden lassen. Von meinem ersten Mann. Die anderen zähle ich gar nicht, die waren nur auf dem Papier meine Männer.“

Mir ging es ein wenig besser, aber nicht so sehr, wie ich gedacht hatte. Ich bekam einen Liebhaber, den ersten, den zweiten, kein Unterschied. Also waren es nicht Männer, die mir fehlten. Ich war besessen von dieser Frage. Ganze Tage habe ich den drehenden Stern angeschaut und sie gewälzt. Sollte ich studieren? Das Frisieren aufgeben? Ich traute mich nicht. Dort muss ich sowieso nichts Besonderes machen, ich bekomme Geld, offenbar bin ich ein Feigling, ein Angsthasen. Ich brauche wahrscheinlich einen kräftigen Tritt in den Arsch, bevor ich mich wirklich bewege. Aber so ... Ich habe angefangen, Figürchen aus Ton zu formen.

Es hat nichts geholfen. Ich habe immer mehr über den Glauben nachgedacht. Sind Gläubige nicht eine Art Familie, Gemeinschaft, der man angehört, um nicht allein zu sein? Lach nicht!“

Ich hatte nicht die geringste Absicht dazu gezeigt.

„In die Kirche, ich meine die christliche, wollte ich nicht gehen. Der Schatten meiner Mutter – sie musste das Dorf verlassen, weil man sie mit dem Priester im Beichtstuhl erwischt hatte. Er hat sich später erhängt. Meine Kollegin Mary ging zu einer Diskussionsgruppe, so nannten sie sich. Sie lud mich ein und versuchte vom ersten Arbeitstag an, mich zu überreden. Ich wehrte mich mit Händen und Füßen. Noch etwas, was meine Mutter mir hinterlassen hat. Jedesmal, vor jeder Entscheidung, überlege ich, was sie getan hätte, und dann mache ich es anders. Meine Mutter ist eine alte Veteranin aller möglichen Diskussionsgruppen, Sekten und ich weiß nicht was noch alles. In einer neuen Geistesverfassung hat man immer guten Sex, hat sie mir mal gesagt. Die Entscheidung, mich Marys Gruppe anzuschließen, hieß für mich, in Mutters Fußstapfen zu treten. Andererseits aber gab es mich immer weniger, ich wurde immer leerer. Morgens mochte ich mich nicht einmal mehr kämmen, ich lief schlampig herum wie ein Huhn. Noch heute mag ich nicht auf diesem Stuhl sitzen, glaub mir. Es gibt nichts Traurigeres, als einen Mercedesstern anzuschauen, der dich nirgendwo hinbringt.“

Ich ging mit Mary zu ihrer Diskussionsgruppe. Wir hielten uns an den Händen und gaben Energie weiter. Der Leiter glich aufs Haar Ervin, dem Besitzer des Friseursalons, und ich fragte mich, warum Mary dort hinging. Sie kann Ervin schon den ganzen Tag bei der Arbeit sehen. Abends gingen wir zusammen in ein Restaurant und bestellten alle treu dem Geiste gesunden Lebens und ebensolcher Gesinnung Sojasprossen. Nur der Leiter bestellte ein doppelt dickes T-bone-Steak, blutig. Er schmatzte und schmatzte, wir sahen ihm zu. Ja, ich habe vergessen zu sagen, dass er der einzige Mann in der Gruppe war. Dann fragte ich ihn, hm, Entschuldigung, wie jetzt das? Sie haben so viel über Reinigung gesprochen, weswegen wir jetzt Sprossen mümmeln, und Sie kiloweise Fleisch. Er sagte, er habe sich schon im vorigen Leben gereinigt und müsse jetzt nicht mehr darauf achten. Wir stünden noch am Anfang des ewigen Reinkarnationsprozesses. Und er aß weiter. Ich stand auf und ging. Letztes Jahr las ich das Buch einer Frau, an die ich mich von diesem Treffen dunkel erinnere. In ihrem Buch beschreibt sie mich und meine Frage als Beweis, warum wir uns bemühen und reinigen müssen – wir werden im nächsten Leben alles tun können! Schnitzel essen oder sonst was! Meinen Abgang führte sie als Abfall Ungläubiger an, die verstandesmäßig nicht in der Lage sind, die Geheimnisse der Mystik zu begreifen. Stell dir vor!

Mary hat mich danach lange Zeit schief angeschaut. Ich hätte noch nicht einmal an der

Initialisierung teilgenommen, entfuhr es ihr einmal. Was ist das denn, fragte ich? Sie wand sich und wand sich, dann gab sie nur zu, dass der geistige Führer mit jeder Neuen schläft. Danach begann ich, den Friseursalon und Ervin mit ganz anderen Augen zu sehen – wie eine Sekte. Auch hier musste der Besitzer mit jeder schlafen. Ich sagte das Mary und sie dachte lange nach. Offenbar hatte sie diese Verbindung zuvor nicht gesehen. Am nächsten Tag gab sie mir die Hand, vertragen wir uns wieder und reden nicht mehr darüber. Und das haben wir auch nicht.

Ich sagte mir: Der christliche Pfarrer mit meiner Mutter im Beichtstuhl, der esoterische Führer mit jeder nach dem Abendessen, ich habe kein Glück. Irgendwo muss es diese Geistigkeit geben, es ist doch nicht alles nur Sex. Nerv ich dich?"

Ich schüttelte den Kopf.

„Ich bin auch gleich fertig. Ich hörte von einer Sekte, die sich Waldbruderschaft nannte. Ich gab auf, weil ich mich nicht dazu zwingen konnte, den Urin des Priesters zu trinken. Der war bei ihnen für die Anfängerinnen reserviert. Diejenigen, die schon länger dabei waren, durften zum Heiligtum selbst greifen, von dem der Wundersaft kam und das Jesuschrein hieß. Wieder Sex. Ich ging nicht mehr hin. Von Tantra-Yoga hatte ich schon aus Mutters Berichten gehört und ich wurde immer verzweifelter. Diese Kreise ekelten mich an, diese Zusammenkünfte in verlassenem Schul- und Kindergartenturnhallen, in kleinen Hinterzimmern von Buchhandlungen. Bei jedem Treffen sah ich immer ein und dieselben Gesichter, nicht dieselben Leute, aber dieselben Typen. Einen einzigen Typen, genau genommen – die Hausfrau mittleren Alters. Wo sind die Männer, fragte ich mich? Fühlen sie denn keine Leere in sich? Männer waren immer Lehrer, und immer verführten sie die Schülerinnen zum Sex. Ich fragte mich, sind die alle so wie meine Mutter, brauchen die alle eine Rechtfertigung? Warum gehen sie nicht einfach mit jemandem ins Bett, wenn es ihnen grad passt? Warum müssen Hausfrauen mittleren Alters die Rolle von Schülerinnen auf dem Weg zur Erleuchtung annehmen, und er die Rolle des Meisters des Großen Geistes, damit sie Sex haben können? Oder war der Sex nicht das, was meine Augen sahen, sondern die Weitergabe kosmischer Energie? Ich begriff, dass wohl ohnehin alle wussten, was mit diesen Worten gemeint war, nur so unschuldige Schäfchen wie ich stellten sich als die dummen heraus. Scheiß drauf!"

Ich nickte, um ihre Ausdrucksweise zu entschuldigen, noch bevor sie darum bitten konnte.

„Ich ging in die Bücherei und brachte eine sehr große und sehr dicke Schwarte mit nach Hause.«

Sie zeigte die Ausmaße. Beeindruckend.

„Geschichte der Sekten. Ich lese es, und was stelle ich fest? Immer haben sich Männer

die Sekte ausgedacht und die Frauen sind gleich hingerannt. Ich sag dir, in den meisten Fällen war der Sektengründer Schneider. Ich stellte ihn mir vor, wie er den ganzen Tag die Nadel einsticht, um sich schaut, feststellt, wie schön es wäre, auch etwas anderes einzustechen, und sich zum Propheten erklärt. Aus eigener und fremder Erfahrung weiß ich, dass Propheten immer versuchen, einen zu besteigen. Trotzdem oder deswegen findet jeder Depp immer wenigstens eine Herde von Anhängern. Meist Hausfrauen mittleren Alters. Ich weiß nicht warum. Vielleicht wegen dieser Leere in uns."

Sie schlürfte den Tee und ihr Mund wurde dabei, wie soll ich sagen, würfelförmig – etwas Derartiges hatte ich noch nie gesehen.

„Als könnte ein Schwanz diese Leere ausfüllen“, sagte sie.

Der Lippenwürfel zerfiel, sie sah mich ratlos an.

„Entschuldige, das war vulgär. Ich wollte sagen, dass die meisten Frauen bei diesen Versammlungen eigentlich da sind, um sich ein organisches Loch zu stopfen. Sie bekommen genau das, wofür sie gekommen sind. Das Problem sind die paar, die sind wie ich, die ein Loch in der Seele haben."

Sie schwieg und drehte sich zum Fenster. Es hatte sich bewölkt, der Stern hatte den Kontakt zum Licht verloren.

„So habe ich mit dem Geistigen abgeschlossen."

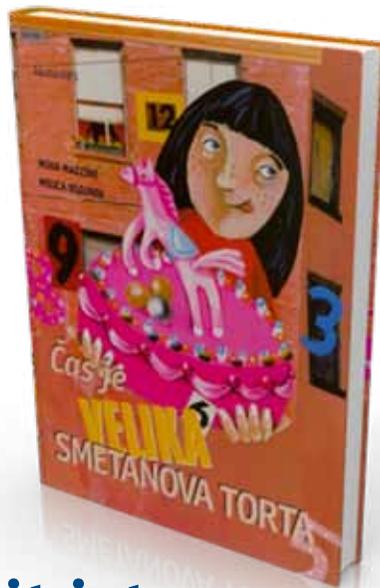
Wir schwiegen.

„Was meine Leere angeht ... Sie ist noch da, sie ist nicht kleiner geworden, nur blasser."

Mehr zu sich selbst fügte sie hinzu:

„Ich habe viele Propheten getroffen, aber keinen Heiligen."





Die Zeit ist eine große Sahnetorte

Čas je velika smetanova torta

Bilderbuch für Kinder im Alter von 6 bis 9 Jahren

Am Abend hüpfte Lana ins Bett und drückte ihren Teddybären Berti an sich. Sie warteten beide auf das Märchen. Diesmal war Papa an der Reihe. Er schlug das Buch auf und wollte schon anfangen zu lesen, als Lana ihn fragte: "Warum hast du heute so wenig mit mir gespielt?" Papa kratzte sich ein wenig hinter dem Ohr, murmelte "ähm ... ähm ..." und "ja ... ja ..." und kratzte sich wieder. Schließlich sagte er nur: "Lana, Erinnerst du dich an die Uhr, die in der Küche an der Wand hängt?" Lana nickte.

Papa fuhr fort: "Diese Uhr ist wie eine Torte. Gestern haben sie alle anderen schon vor dir aufgegessen." Er ruderte mit den Händen und atmete so tief, als ginge er schwimmen. Der Teddybär und Lana sahen ihn an und rührten sich nicht. Papa hörte auf und fragte: "Lana, verstehst du, was ich dir sage?" Lana schüttelte den Kopf. Sie schüttelte den Kopf so entschieden, dass mit ihr auch Berti den Kopf schüttelte. "Gut", ergab sich Papa, "morgen werde ich dir alles zeigen. Du wirst sehen, dass die Zeit eine große Sahnetorte ist."

Illustrationen: Mojca Osojnik
Kres 1999, Ljubljana
32 Seiten, Format: 29 x 22 cm.



Satans Krone

Satanova krona

Roman

Ein Mensch mit außergewöhnlich empfindlichen Sinnesorganen (er sieht Bakterien aus Poren kommen, Schleim aus Rissen in der Haut) verliebt sich. Doch wer liebt, muss sich früher oder später auch berühren. Wird er das schaffen?

Wieser 1993, Celovec/Klagenfurt
199 Seiten



Der Namensammler

Zbiralec imen

Roman

Nacht auf einer Insel, auf die ein Dämon kommt und dich nach deinem Namen fragt. Wenn du ihn sagst, wirst du namenlos und der Morgen ist auf einmal sehr, sehr fern.

Stiftung Vladimir Slejko 1993, Ljubljana
173 Seiten, **30.000 Exemplare!**

Der Roman wurde beim Wettbewerb der Stiftung Vladimir Slejko zu einem der fünf besten Romane des Jahres gewählt.



ÜBERSETZUNGEN:

The Collector of Names

Englisch | Übersetzung: Maja Visenjak Limon | Severed Press 2009, Australia



Musiken

Godbe

Musiksammlung

Zehn Geschichten, eine schnell, eine langsam, wie es sich für Musikstücke gehört. Geschichten aus diesem Buch wurden in ausländischen Anthologien abgedruckt. Nach zweien von ihnen wurden Kurzfilme gedreht.

Gesellschaft Piano, 2011, Zweite Auflage
Eigenverlag 1989, Ljubljana
157 Seiten



ÜBERSETZUNG IN DER ANTHOLOGIE:

Autobus Magico

Italienisch | Kurzgeschichtenanthologie | Ausgewählt wurde die Geschichte **Good Rockin' Tonight**. | Transeuropa 1988, Italien

Das Zamzak & Noah

aus der Musiksammlung *Musiken*

© Miha Mazzini

Noah gehorchte Gott; er zimmerte ein Schiff, brachte darauf seine gesamte Familie unter und, in je zwei Exemplaren, Männchen und Weibchen, alle Tierarten der Erde, um so deren Gattung zu erhalten. Das Schiff stand auf dem Gipfel eines Berges, bereit, in See zu stechen. Noah stand am Fenster und betrachtete die ersten Tropfen. Da kommt das Zamzak angelaufen und klopft ans Holz, „Macht auf! Macht auf!“

Noah fragt es wütend, wo es denn gewesen sei. Das Zamzak redet sich heraus, es habe den Aufruf an die Tiere nicht gehört, dass sie sich einschiffen sollten, zugleich bittet es lieb, jammert und weint, er möge es hineinlassen. Es regnet immer stärker. Noah weicht aus, er könne jetzt die Tür nicht mehr öffnen, da sie mit Pech beschmiert sei, es sei schon alles voll, kein Platz mehr, das Zamzak sei zu spät gekommen und so weiter. Das Zamzak jammert und jammert, versucht den Menschen zu erweichen. Noah sagt:

„Sieh her! Alle Tiere sind in Paaren auf dem Schiff. Du bist allein. Selbst wenn ich dich an Bord nehme, rette ich nur dein Leben, nicht aber deine Art. Und was ist schon einzelnes Leben gegen eine ganze Art?“

Das Zamzak antwortet:

„Du hast Recht. Aber wer bist du, dass du beurteilen kannst, wie viel mein Leben wert ist, wie viel ich als Einzelner wert bin? Das kann keiner von uns entscheiden. Sei großzügig und gnädig, öffne die Tür und rette ein Leben!“

Bei diesen Worten wird Noah sehr nachdenklich. Er schweigt (das Zamzak planscht schon im Wasser), dann blickt er zu Gott hinauf, der auf einer Wolke liegt und die Flut betrachtet, und wünscht sich, er wäre Gott gleich. Er wäre selbst Richter und Vernichter. Er sieht das Zamzak an, das im Wasser steht, schreit ihm zu FICK DICH, und mit einer entschiedenen und ausladenden Geste, so ausladend und wunderbar wie Gottes Wege, den Sterblichen unergründlich, schlägt er das Fenster zu.



Krümelchen *Drobtinice*

Roman

Ein Einwanderer aus Bosnien verliebt sich in den Filmstar Nastassja Kinski. Er muss feststellen, dass sie für ihn unerreichbar ist, weil er selbst nicht berühmt ist. Er macht sich auf den tragikomischen und am Ende tragischen Weg zum Ruhm.

Rokus Klett 2006, Ljubljana

143 Seiten

Prešernova družba 1987, Ljubljana

165 Seiten, **54.000 Exemplare!**

Das Buch erhielt den Preis für den slowenischen Roman des Jahres (1986) und den Goldenen Vogel für herausragende künstlerische Leistungen (1988).

Nach dem Roman wurde ein Film mit dem Titel *Operation Cartier* gedreht, der mit dem CIRCOM-Preis für den besten europäischen Fernsehfilm 1992 ausgezeichnet wurde.

ÜBERSETZUNG:

The Cartier Project

Englisch | Übersetzung: Maja Visenjak Limon | Scala House Press 2004, Seattle (USA)



Die amerikanische Zeitung Detroit Free Press reihte unter die besten Romane 2005 in den USA auch *The Cartier Project* ein.

Auszug aus dem Roman **Krümelchen**

© Miha Mazzini

Jugoslawien, 1987. Selim, ein Gastarbeiter aus Bosnien, verliebt sich in die Filmschauspielerin Nastassja Kinski und wird plötzlich empfindlich gegen Lärm im Kino.

Die Zuschauer saßen in drei Gruppen, kleine Inseln im Saal verstreut. Bonbonpapierchen knisterten. Sie rissen laut Witze. Wetteiferten im Geistreichsein.

Nach nur fünf Minuten riss der Film. Eine Salve von Pfiffen auf den Fingern ging los. Die Lichter gingen an.

Selim stand auf und ging durch den ganzen Saal auf die Bühne vor der Leinwand. Er blieb in der Mitte stehen und schwieg.

Langsam wurden alle still, fragten sich, was er wollte, und erwarteten deftige Witze.

Er sagte: „Demjenigen, der von jetzt an während dieses Films auch nur einen Mucks macht oder das geringste Geräusch verursacht, dem polier ich die Fresse.“

Eine Dreiergruppe in der ersten Reihe brach lauthals in Lachen aus.

Selim ging die Stufen hinunter, ging zu ihnen und polierte ihnen die Fresse. Er kehrte auf die Bühne zurück.

Im Kino herrschte Totenstille.

Er sah nach oben zur Kabine des Vorführers und rief: „Und wenn der Film noch einmal reißt, polier ich dir auch die Fresse.“

Oben war alles still.

Selim ging zurück zu seinem Platz und erstarrte.

Der Film riss nicht mehr. In der respektvollen Stille des Terrors sahen wir den Film zu Ende an.

Als die Lichter wieder angingen, konnte ich kaum aufstehen. Beide Beine waren mir eingeschlafen. Mein Hintern war voller Ameisen. Mein Rücken schmerzte.

Zwei Stunden hatte ich nicht gewagt, mich zu rühren, denn die ausgeleierten Holzsitze begleiten jede Bewegung mit einem anklagenden Quietschen.

Selim ging sich auch die nächste Vorstellung ansehen.

Ich freute mich sehr, ihn endlich los zu sein. Sein Wahnsinn wuchs progressiv. Und ich hatte nicht die geringste Ahnung, wo, wann und wie er damit aufhören würde.

Der Revolutionär

Kurzgeschichte, Version 1.50

© Miha Mazzini

Dieses Land ist reif für eine Revolution und ich tue alles, was in meiner Macht steht, um sie zu beschleunigen. Von meinem Sohn habe ich das Haus in der Vorstadt geerbt, das Geschäftsgebäude im Zentrum und die Firma, die ich gegründet habe, der ich mein Leben gewidmet habe und aus der mich mein Sohn entlassen hat, sobald ich ihn zum Direktor gemacht habe. Ein Autounfall hat meinen Sohn daran gehindert, sich eine Frau und Erben zuzulegen, deshalb bekam ich alles wieder zurück.

Ich verkaufte alles und ließ das Geld auf einem Bankkonto. Ich lebte bescheiden, in einer Wohnung über einem Kindergarten, aber ihre Stimmen machten mir Kopfschmerzen, deshalb zog ich an den Stadtrand, in ein kleines Haus, das als Erstes einem Weizenfeld Einhalt gebietet.

Ich habe immer die Abendnachrichten gesehen, aber in letzter Zeit scheint es mir, als läsen alle Sprecher vom selben Teleprompter ab: ein betrügerischer Firmenbesitzer ist abgehauen und hat die Angestellten ohne Bezahlung zurückgelassen, Massenentlassungen, Terror durch Umstrukturierungen, die die Arbeit in ferne Länder verlagern ... Die Liste setzt sich unendlich fort.

Als ich Direktor war, habe ich nicht darüber nachgedacht, aber jetzt ist mir klar, dass das Wesen des Kapitalismus nicht mehr ein Wettkampf um Reichtum ist, sondern um Macht. Mit den Jahren ist Sadismus daraus geworden, in rosa Watte verpackt, ein Ausleben der Wut an den Opfern, die mit schönen Worten, New Age eingeschläfert werden, mit dem Suchen der Schuld in sich selbst, narkotisiert mit verlogenen Worten über Chancengleichheit und Wünschen, die allein für eine Veränderung reichen sollen. Die Menschen im neunzehnten Jahrhundert konnten für alles die Gesellschaft verantwortlich machen. Die gibt es jetzt nicht mehr, geblieben ist nur eine Menge isolierter verblendeter Idioten, die auf positive Gedanken, Affirmationen und Wünsche schwören.

Die Leute, die ich vorher gekannt haben, waren mit meiner Position befreundet gewesen, nicht mit mir. Als ich dann allein war, hatte ich Zeit zum Nachdenken und stellte fest, dass jemand die verklebten Augen öffnen muss. Wie es meine waren, was meinen Sohn angeht ...

Ich schmiedete einen Plan und er erfüllte mich mit Leben und Sinn: Ich komme mit den öffentlichen Verkehrsmitteln in die Stadt, die in den Nachrichten erwähnt wird, und gehe zu den Bankautomaten, um meinen Kontostand zu überprüfen. Ich verlange eine Bestätigung, und wenn die Maschine sie druckt, lasse ich sie aus dem Schlitz hängen. Ich

gehe weg. Ich klappere alle Bankautomaten in der Stadt ab, die in den ärmsten Vierteln und um die Firmen aus den Nachrichten herum mehrfach. Manchmal setze ich mich in ein Lokal auf der anderen Straßenseite und beobachte. Einige werfen meinen Auszug weg, ohne ihn anzusehen. Die meisten aber werfen einen Blick darauf und ich kann ihren Schock direkt spüren. Sie reiben sich die Augen, nehmen die Brille ab, öffnen den Mund wie die Fische. Sie stecken das Papier ein und nicht einer von ihnen kann langsam weggehen.

So wandern die Informationen über meine finanzielle Lage von Hand zu Hand. Mit ihnen verbreite ich die Ansätze des revolutionären Geistes. Ich wecke die Leute auf mit einem Beweis dafür, dass es Reiche nicht nur in Hollywood oder an der Wall Street gibt, in Cannes oder Monaco, an Orten - Podesten, aus denen die Klatschmedien berichten, sondern dass sie unter ihnen leben, in ihren armen Vierteln. Jeder, der meinen Auszug sieht, sieht danach die Vorbeigehenden misstrauisch an – ist es der? Oder der? Und wenn ihm der nächste Direktor etwas von einer Krise vorjammert, wegen der er ihm einen Euro weniger die Stunde zahlen wird, und das Gespräch mit einer Hand auf seiner Schulter und der Lüge „Wir müssen da gemeinsam durch“ beendet, wird er dann nicht denken, he, du warst das, du Schwein, vor mir am Bankautomaten? Wenn du schon auf deinem normalen Konto eine solche Summe hast, was versteckst du erst in der Schweiz, auf den Cayman-Inseln? Und vor allem: Ich biete ihnen einen Reichtum an, den sie nicht bekommen werden, und wenn sie ihn sich noch so sehr wünschen und noch so oft ihre Affirmationen wiederholen.

Ich habe nicht die Fehler meines Sohnes gemacht und habe ein Testament aufgesetzt. Das Geld wird noch zwanzig Jahre auf dem Konto warten. Wenn sich das Volk erhebt, wird es das Geld ohnehin bekommen. Wenn nicht, geht es an ein Hundesäyl.

ENDE





Flug nach Rom

Let v Rim

Drama mit Gesang, Version 1.14

Uraufführung im Theater Glej und MGL 2008

Regie: Alen Jelen

Herausgegeben in der Anthologie mit zehn Dramen aus Slowenien, Kroatien, Serbien, Montenegro, Bosnien und Herzegowina, Kosowo und Mazedonien:



Daj dramo!

Dramenanthologie | PreGlej 2007

ÜBERSETZUNGEN DES DRAMAS *FLUG NACH ROM* IN ANTHOLOGIEN:



Do drama!

Englisch | Dramenanthologie | PreGlej 2007



Daj dramu!

Serbisch | Dramenanthologie | PreGlej 2007





Filmographie

Filmographie

Film

- 2008 **Zelo preprosta zgodba. Mednarodni spletni filmski projekt**
Eine sehr einfache Geschichte.
Internationales Internet-Filmprojekt
- 2003 **Piccolo Willy - sirota s čudežnim glasom. Kratek film**
Piccolo Willy - das Waisenkind
mit der Wunderstimme. Kurzfilm
- 2001 **Sladke Sanje. Celovečerni film**
Süße Träume. Spielfilm
- 1999 **Svobodna si. Odloči se. Kratek film**
Du bist frei. Entscheide dich. Kurzfilm
- 1991 **Operacija Cartier. TV film**
Operation Cartier. Fernsehfilm

Film | 2008 Miha Mazzini Filmographie

Eine sehr einfache Geschichte

Zelo preprosta zgodba

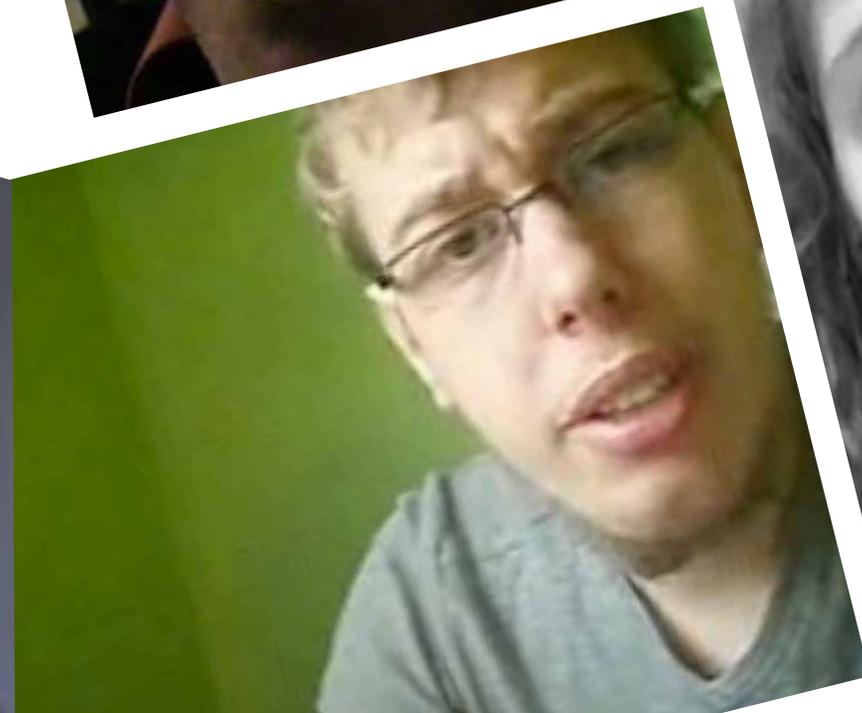
Internationales Internet-Filmprojekt, 2008

Die Grundlage des Filmprojekts stellt die Kurzgeschichte *Eine sehr einfache Geschichte* aus der Kurzgeschichtensammlung *Augenblicke der Erkenntnis* (2007) dar. Dasselbe Drehbuch wurde Schauspielerinnen aus verschiedenen Staaten vorgelegt. Drehbuch und Regie der slowenischen (8:28) und italienischen (9:57) Fassung.

Das Projekt wurde für den Prix Europe nominiert.

"Ich würde Ihnen gerne eine sehr einfache Geschichte erzählen. Sie wird für Sie wahrscheinlich nichts Besonderes sein und ich möchte Ihnen keine Zeit stehlen, deshalb werde ich versuchen, sie möglichst schnell zu erzählen. ..."

aus dem Filmprojekt *Eine sehr einfache Geschichte*
www.mihamazzini.com/SimpleStory/



Film | 2003 Filmographie
Miha Mazzini

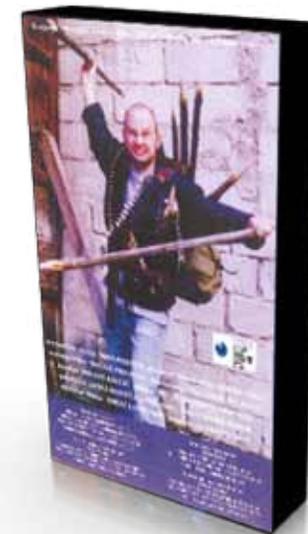
Piccolo Willy – das Waisenkind mit der Wunderstimme

*Piccolo Willy -
sirota s čudežnim glasom*

Kurzfilm, 2003

Piccolo Willy ist ein gehorsames und vorbildliches Kind, das schön singt. Wen immer er berührt, der verwandelt sich in ein Kind mit den gleichen Qualitäten. Vorbildlichkeit und Güte beginnen sich über die Welt zu verbreiten. Nur ein Mensch kann sie aufhalten.

Drehbuch und Regie
Arsmidia, TV Slovenija und Filmfonds der Republik Slowenien, 14 Minuten



Süße Träume

Sladke sanje

Spielfilm, 2001

Drehbuch
Arsmmedia und Filmfonds der Republik Slowenien, 110 Minuten

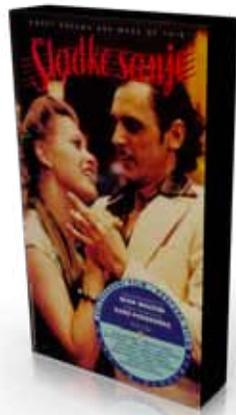
INTERNATIONALE AUSZEICHNUNGEN:

Sonderpreis für filmische Leistungen auf dem
3. internationalen Festival in Motovun in Kroatien (2001)

Goldene Palme für den besten Film
auf der Mostra de Valencia XXII (2001)

Preis der Internationalen Filmkritikervereinigung (Fipresci Preis) im portu-
giesischen Setubal (Troia Film Festival, 2002)

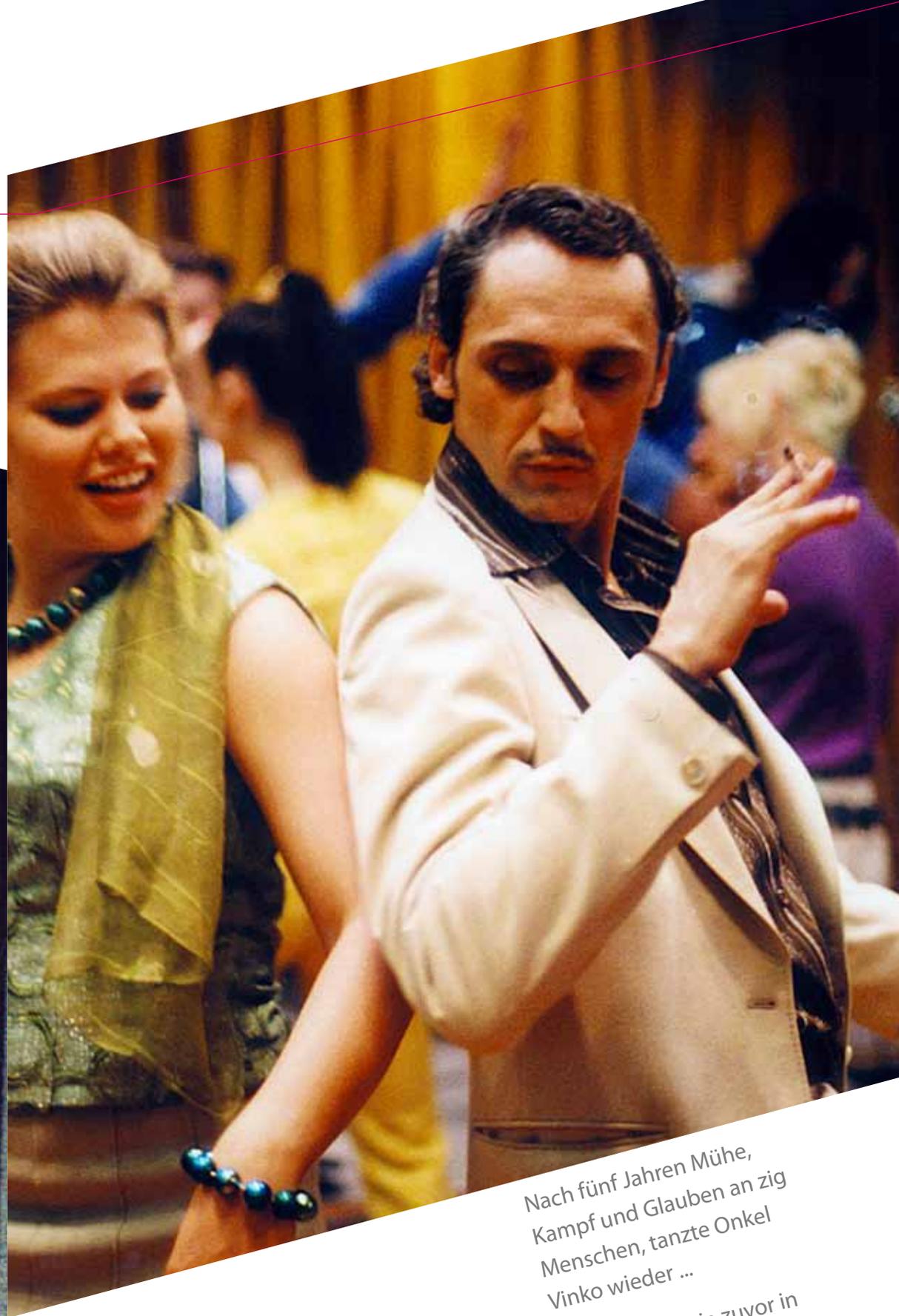
Hauptpreis Der Heinrich auf dem Filmfestival
in Braunschweig, Deutschland (2002)



Einmal,
in den wilden Sechzigern,
in einer kleinen Wohnung,
tanzte Onkel Vinko den Twist ...



Sehr viel später blätterte ein
Verwandter im Familienalbum ...



Aus diesem Stoff sind
süße Träume gemacht.

Nach fünf Jahren Mühe,
Kampf und Glauben an zig
Menschen, tanzte Onkel
Vinko wieder ...

So, wie noch nie zuvor in
seinem Leben.

Film | 1999 Filmographie
Miha Mazzini



Du bist frei. Entscheide dich.

Svobodna si. Odloči se.

Kurzfilm, 1999

Mitten in einem ungenannten Krieg verstecken sich in einem kleinen Keller weit im feindlichen Hinterland drei Schwerverletzte und eine Krankenschwester, die sie versorgt. Vor dem Versteck sind drei Alarmanlagen angebracht: die erste am äußeren Eingang, die zweite mitten im Gang, die dritte vor der Tür zum Versteck. Eines Nachts geht der erste Alarm los ...

Drehbuch und Regie
E-motion film, TV Slovenija und Filmfonds der Republik Slowenien, 15 Minuten

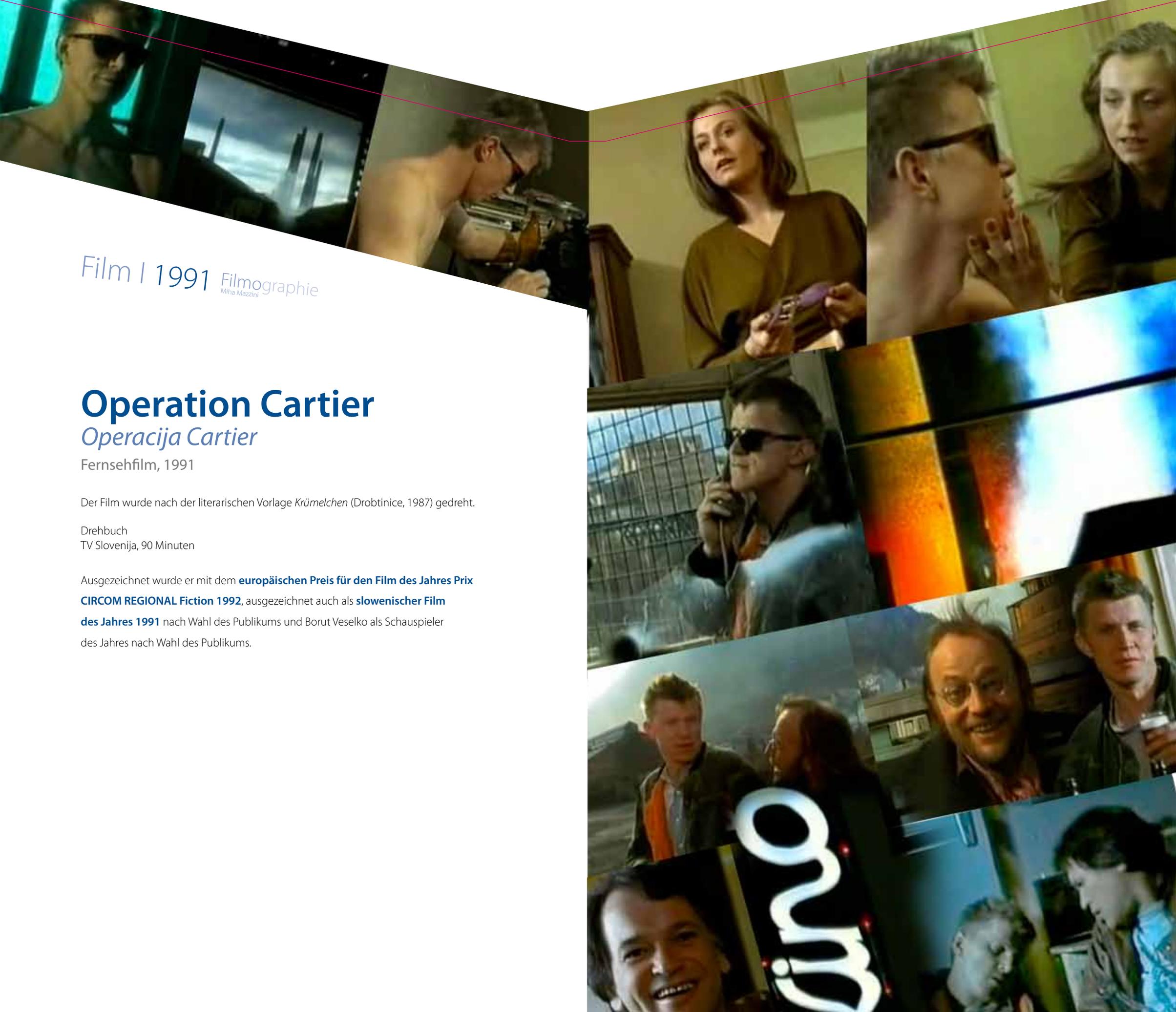
Preis für die beste Regie auf dem Highgate Film Festival, London, 2001.

Ich habe nichts zu bieten als Blut,
Tränen, Mühsal und Schweiß.

Sir Winston Churchill



Gott gab dem Menschen einen freien Willen.
Das Grauen der Existenz beginnt in dem
Moment, in dem wir ihn anwenden müssen.



Film | 1991 Miha Mazzini Filmographie

Operation Cartier

Operacija Cartier

Fernsehfilm, 1991

Der Film wurde nach der literarischen Vorlage *Krömelchen* (Drobtinice, 1987) gedreht.

Drehbuch
TV Slovenija, 90 Minuten

Ausgezeichnet wurde er mit dem **europäischen Preis für den Film des Jahres Prix CIRCUM REGIONAL Fiction 1992**, ausgezeichnet auch als **slowenischer Film des Jahres 1991** nach Wahl des Publikums und Borut Veselko als Schauspieler des Jahres nach Wahl des Publikums.



AUSZEICHNUNGEN

Für das LITERARISCHE Werk:

Beste Kurzgeschichte der Slowenischen Buchtage 2010
für die Geschichte *Das einundzwanzigste Stockwerk*

Die Kritiker setzten den Roman *Hanin telohranitelj*
(*Der Leibwächter*) auf Platz vier der Liste der besten übersetzten
Romane in Serbien 2008 (Zeitschrift NIN 2009)

Der Roman *Der Baum der Stimmen* wurde
für den Desetnica-Preis 2006 nominiert

Die amerikanische Zeitung Detroit Free Press reihte unter die
besten Romane 2005 in den USA auch *The Cartier Project* ein.

Der Roman *Guarding Hanna* wurde nominiert für den
International IMPAC Dublin Literary Award 2004, "den größten und
internationalsten Preis seiner Art", 2003

Goldener Vogel für herausragende
künstlerische Leistungen, 1988

Slowenischer Roman des Jahres für *Krümelchen*, 1986

Für das DRAMATISCHE Werk:

Bei der Auswahl von PreGlej wurde das Stück *Flug nach Rom* als
"hochvollendeter, geschickt ausgearbeiteter und inhaltlich komplexer Text"
unter 37 eingereichten Dramen ausgewählt, 2007

Preis für das Fernsehrama *Thomas* bei
der Ausschreibung von RTV Slovenija, 1994

Für das FILMISCHE Werk:

Das Projekt *Eine sehr einfache Geschichte*
wurde nominiert für den Prix Europe 2008

Hauptpreis Der Heinrich auf dem Filmfestival
in Braunschweig, Deutschland, für *Süße Träume*, 2002

Preis der Internationalen Filmkritikervereinigung (Fipresci Preis) im
portugiesischen Setubal für *Süße Träume*, 2002

Goldene Palme für den besten Film auf
der Mostra de Valencia XXII für *Süße Träume*, 2001

Vesna-Preis für den besten Film auf dem Festival des slowenischen Films in
Portorož für *Süße Träume*, 2001

Vesna-Preis für das beste Drehbuch auf dem Festival des slowenischen
Films in Portorož für *Süße Träume*, 2001

Preis für die beste Regie auf dem Highgate Film Festival, London, für *Du bist
frei. Entscheide dich*, 2001

Preis für das beste Drehbuch für den Kurzfilm
Der Anruf, RTV Slovenija, 2000

CIRCOM-Preis für den besten europäischen
Fernsehfilm für *Operation Cartier*, 1992



Man erinnert sich an das,
was man getan hat,
und denkt wehmütig an
das, was man nicht
getan hat, aber hätte
tun sollen.

aus dem Roman
Deutsche Lotterie
(*Nemška loterija*, 2010)

LIZENZEN / FOREIGN RIGHTS

Robin Mizell Ltd., Literary Representation

PO Box 1270

Athens, Ohio 45701-1270

USA

+1 614-774-7405

mail@robinmizell.com

www.RobinMizell.com

AUS DEM SLOWENISCHEN VON

Ann Catrin Apstein-Müller

FOTO- und BILDQUELLEN

Umschlag: Tomaž Grdin, S. 3 - 4: Nejc Saje, S. 9: Aleš Pučnik,
S. 34: Nejc Saje, S. 36: Tone Stojko, S. 37 – 38: Borut Peterlin,
S. 53 – 54: Nejc Saje, S. 57 – 58: Robert Kruh.

Diese Publikation wird von der Öffentlichen
Buchagentur der Republik Sloweniens
(Javna agencija za knjigo Republike Slovenije)
finanziell unterstützt.

JAK | JAVNA AGENCIJA ZA KNJIGO REPUBLIKE SLOVENIJE
SLOVENIAN BOOK AGENCY

Layout: Aleš Pučnik
Lektorin: Nataša Čebular
Herausgegeben: Založba Rokus Klett d. o. o.
Ljubljana 2011

